

## Grußwort Staatssekretär Dr. Ammon

### 6. European Television Dialogue

am 20.11.2008 im Welsaal AA

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Klimmt,

Sehr geehrter Herr von Dülmen,

Sehr geehrter Herr Raff,

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie herzlich im Auswärtigen Amt begrüßen.

Meine Kollegen und ich sind sehr froh, dass wir den European Television Dialogue nun schon zum zweiten Mal hier im Auswärtigen Amt willkommen heißen können.

Fernsehdialog und Auswärtiges Amt – wie geht das eigentlich zusammen?

Es muss ja einen Grund dafür geben, dass Sie so gerne wieder gekommen sind.

Die schönen Räume oder die preiswerte Miete alleine werden es hoffentlich nicht gewesen sein.

Ich glaube, Sie sind mit dem, was Sie heute miteinander zu besprechen haben, genau richtig hier, im Auswärtigen Amt, im Zentrum der Außenpolitik.

Anrede,

den Medien kommt in dieser Welt, die immer stärker miteinander vernetzt ist, und in der wir beinahe in Echtzeit alles über alle wissen können, eine immer wichtigere Bedeutung zu:

- Es geht darum, Information nicht nur abstrakt zur Verfügung zu haben, sondern sie einordnen, verarbeiten und damit auch: verstehen zu können.
- Es geht darum, immer komplizierter werdende Prozesse so darzustellen, dass die Menschen begreifen, was mit ihnen geschieht.

Und das ist zur Teilhabe am demokratischen Prozess, ja für das Funktionieren unserer Demokratie Voraussetzung.

- Und schließlich geht es darum, in all dem auch immer wieder die richtigen Fragen zu stellen, konstruktiv Kritik zu üben und damit Prozesse der Erneuerung anzustoßen.

Das ist ziemlich viel – und neben einem großen Maß an Wachsamkeit erfordert es vor allem auch Augenmaß.

Das Augenmaß nämlich, Freiheit auch im Sinne von Verantwortung zu verstehen:

Journalisten sind nicht bloß Berichterstatter.

Sie gestalten politische Abläufe in einem früher nicht gekonnten Maße mit und tragen damit auch Verantwortung für unsere Gesellschaften.

Das gilt in besonderem Maße gerade auch für die Außenpolitik: Das Wissen über Vorgänge überall auf der Welt verändert unsere Wahrnehmung der außenpolitischen Realität.

Wenn wir Bilder von Flüchtlingsströmen im Kongo sehen oder von einer drohenden Hungersnot in Afghanistan hören, dann ist das mehr als eine Information.

Es verändert unsere Sichtweise und es hat Auswirkungen auf unser Handeln.

Ich bin von daher sehr gespannt auf Ihre Gespräche über die mediale Seite des Kaukasuskonflikts.

Ein Themenaspekt wie „Die Macht der Bilder: Krieg um Bilder und Köpfe“ geht ja genau in die Richtung, die ich gerade beschrieben habe: dass nämlich Medien in diesen Konflikten längst Akteure geworden sind.

Und dass sie mit der daraus entstehenden Verantwortung umgehen müssen, ohne dabei das wichtigste Gut in Frage zu stellen, das Medienarbeit umgibt: die Pressefreiheit.

Verantwortung zu übernehmen, kann eben nicht heißen, der „Schere im Kopf“ zu viel Schneid einzuräumen.

Es geht nicht um Selbstzensur, das wäre ein Missverständnis.

Herr Klimmt hat dieses Spannungsfeld als Chairman der Veranstaltung schon in seinem Editorial angesprochen:

Wie bewegen sich die Medien eigentlich in einem Umfeld von Propaganda und Desinformation?

Und: Können / Sollen / Müssen sie zur Entschärfung von Konflikten beitragen?

Was können sie zum Ausgleich der Interessen tun?

Das sind spannende Fragen und ich bin sicher, dass Sie das gerade am Beispiel Georgien sehr intensiv besprechen werden.

Anrede,

der European Television Dialogue ist auch deshalb ein spannendes Konzept, weil er auch zeigt, dass Europa auf mehreren Ebenen existiert.

Europa ist nicht nur ein politisches Projekt und die Medienlandschaft, die Fernsehlandschaft ist nur ein Teil unserer europäischen Realität.

Dabei ist klar: wir erreichen ein stärkeres Bewusstsein für Europa, auch für die Rolle, die wir darin spielen können, nicht mit Verordnungen und „von oben herab“.

Ein demokratisches Europa, das handlungsfähig ist und das Ausdruck eines gemeinsamen Wollens seiner Bürger ist, setzt die Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit voraus.

Europa muss auf allen Ebenen wachsen.

Wir müssen „Europa“ aus der Abstraktheit heraus führen und konkret machen: durch Menschen, durch Bilder und noch mehr Dialog.

Ich möchte Sie dazu ermuntern, dieses Forum wie das heute Abend genau dazu zu nutzen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Fast alles, was wir heute tun, ob in den Medien, der Wirtschaft oder der öffentlichen Verwaltung, hat heutzutage einen Bezug über nationale Grenzen hinaus.

Europa zu gestalten, die europäische Integration als Garant für Frieden und Wohlstand voran zu treiben, ist eines der zentralen Ziele der deutschen Außenpolitik.

Und Sie, die Medien, sind mittendrin.

Sie sind heute im Auswärtigen Amt – wie gesagt – am richtigen Ort!